

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-  
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen  
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5700 Exemplaren.

## Parteitag der Freisinnigen Volkspartei (Bezirk Glogau).

Am Sonntag wurde im Fischer'schen Saale in Sagan der diesjährige Parteitag der Freisinnigen Volkspartei in Anwesenheit von über 800 Parteigenossen aus den Wahlkreisen Grünberg-Freistadt, Sagan-Sprottau, Glogau, Lüben-Bunzlau und Fraustadt-Lissa abgehalten.

Herr Fabrikant Vollmann-Sagan eröffnete um 4 Uhr die öffentliche Versammlung mit Dank für den zahlreichen Besuch und mit einem Hoch auf den Kaiser.

Herr Abg. Dr. Müller übernahm sodann den Vorsitz und erbat dem Abg. Eugen Richter das Wort.

Herr Eugen Richter freute sich, gerade hier vor so zahlreicher Versammlung sprechen zu können, weil hier in Niederschlesien die freisinnige Partei eine besondere Stütze habe. Seit Beginn seines parlamentarischen Lebens seien viele Minister gestürzt, aber so drastisch habe sich noch kein Ministerwechsel abgespielt wie jetzt. Bekannt war ja, daß wegen der Bekämpfung der Umsturzparteien eine Differenz zwischen den Grafen Caprivi und Guleburg obwaltete, aber daß sie mit dem „Umsturz“ der Weiden enden würde, ahnte Niemand. Und Niemand weiß auch jetzt noch, weshalb die Entlassung Beider nötig war, besonders des Grafen Caprivi, der, obwohl unser Gegner, doch ein ehrlicher Politiker war. Dieser Sturz lehrt uns, daß wir auf die Existenzfähigkeit keines Ministers bauen dürfen. Und die Nachfolger der Gestürzten sind eben nicht geeignet, unser Vertrauen zu erwecken. Fürst Hohenlohe ist 75 Jahre alt, also älter als Fürst Bismarck, als dieser sein Amt verließ. Freilich ist Fürst Hohenlohe ein schmiegsamer Mann, ein ruheliebender alter Herr, der nicht conflictlästern ist. Er ist ein Schweiger, aber sonst hat er nichts mit dem Grafen Moltke gemein. Er hat den Herrn von Köller mitgebracht, der ein schneidiger Polizeiherr und ein erprobter Wahlmacher ist. Und diese Herren fangen gut an unter den Kollegen aufzuraumen. Der Justizminister erhielt den Besuch des Chefs des Civilcabinetts von Lucanus und stellte seine Functionen sofort ein, nachdem ihm bedeutet, daß er auch schon früher als an seinem fünfzigjährigen Jubiläum zurücktreten könne, obwohl Herr von Schelling an den Rücktritt überhaupt noch nicht gedacht hatte. Der Landwirtschaftsminister hat ebenso wenig zurücktreten wollen, doch auch ihn ließ Fürst Hohenlohe fallen. „Ich werde mit meinem Kollegen Müller überlegen, ob wir nicht demnächst ein Ministerschutzgesetz als Pendant zu der Arbeiterschutzeinrichtung im Reichstage einbringen.“ Jedenfalls müßte den Ministern Zeit gelassen werden, ihre Wohnungen zu räumen. Jetzt sind die Ministerportefeuilles schwer an den Mann zu bringen. Gestern ist Herr von Hammerstein-Vorten, eine feste Stütze der Agrarier, allerdings als landwirtschaftlicher Minister eingetreten, aber für's Justizministerium hat sich noch Keiner gefunden.

Der Reichstag wird sich zunächst mit dem Kampfe gegen die Umsturzbestrebungen beschäftigen. Seit dem Tode Carnots geht man hiermit um. Gegen solche Morde aber kann nur eine wachsame Polizei nützen, nimmermehr Gewaltmaßregeln gegen irgend welche Partei. Die Nachmittage des Staates sind jetzt schon groß genug. Sollte sich irgendwo eine Lücke in der Gesetzgebung finden, so kann man sie ausfüllen. Aber man darf nicht die freie Meinungsäußerung in Versammlungen und in der Presse unterdrücken wollen. Die Kritik an dem Vorhandenen muß frei bleiben; sonst hört die Fortbildung des Rechtes auf. In diesem Sinne soll Graf Caprivi dem Grafen Guleburg entgegengetreten sein; wir werden sehen, ob sich das bestätigt. Was man durch Unterdrückung der freien Meinungsäußerung erreicht, das hat die Geschichte des Socialistengesetzes bewiesen. Es hat die Zahl der Socialdemokraten verdreifacht und somit agitatorisch für dieselben gewirkt. Wir wollen auch keine Kautschutparagraffen, die eine Gefahr für jedes gesprochene Wort bilden. Die Geister des Socialismus werden nur durch geistige Bekämpfung beslegt werden, nie durch falsche Behandlung, bald mit Zuckerbrot, bald mit der Peitsche. Der Socialismus muß ausbleiben, wie der letzte Parteitag zeigte, zum Zerwürfniß führen. Besonders in der Agrarfrage können sie sich nicht herausfinden. Sie wollen Verstaatlichung

des Eigentums, und das wollen die Bauern in Bezug auf ihr Eigentum nicht. Nun haben die Socialdemokraten eine Commission eingesetzt, die aus diesem Problem einen Ausweg finden soll, d. h. die es bewerkstelligen soll, daß die Bauern ihr Eigentum behalten können, ohne daß man den socialdemokratischen Prinzipien untreu wird. Natürlich ist dies ein völlig unmögliches Ding. Ebenso waren die Meinungen gespalten über die Befolgung der Redacteure u. s. w. Bebel lehrt, jede Arbeit müsse gleich belohnt werden; aber die Redacteure unter den Genossen mögen das nicht, ja sie lassen sich ihr Gehalt nicht einmal auf 4000 M. reduciren. Und so muß man sich darein finden, daß die Redacteure u. s. w. weit höher gelohnt werden, als die Handarbeiter. Die Socialdemokratie verlangt, daß man das Bestehende zerschütten soll, um den Zukunftsstaat aufzubauen. Aber es läßt sich eben Niemand, der etwas hat, das Bestehende nehmen, auch die Genossen selbst nicht. Der Arbeiter wird gegen den Arbeitgeber aufgesetzt, als ob der letztere unter allen Umständen für geringere Arbeit einen höheren Verdienst erziele, was oft nicht der Fall ist. Eine blinde Agitation gegen die Arbeitgeber ist stets auch gegen die Arbeiter selbst gerichtet, da nur bei dem Wohlfinden der ersteren auch die Arbeit gut bezahlt werden kann. — Wie wir die Socialdemokraten bekämpfen, so auch die Agrarier, die jetzt unter der Firma „Bund der Landwirthe“ auftreten. Diese wollen eine Berufsliste künstlich auf Kosten aller andern fördern, sie wollen, daß der Staat die Preise für die Feldfrüchte noch mehr künstlich steigere. Was aber wäre die Folge davon? Die Güter würden wieder künstlich im Werthe erhöht werden, und die Nachfolger der jetzigen Besitzer würden erst recht keine gute Rente erzielen und hätten einmal einen so höheren Verlust. Wenn man aber Getreide, Zucker, Branntwein künstlich steigern will, warum nicht auch Fleisch und Gemüse? Warum nicht auch die Producte der Industrie? Warum soll denn nur die Grundrente künstlich gesteigert werden, warum nicht auch die übrigen Renten? Macht man aber den Grundbesitz und dessen Erträge künstlich theurer, dann müßten auch die Arbeitslöhne künstlich durch den Staat vermehrt werden, und Alles, was man kauft, müßte schließlich im Preise erhöht werden. Aber dann kommt das Verhältniß zum Auslande in Betracht. Wir müssen Lebensmittel zukaufen und industrielle Erzeugnisse verkaufen. Dazu sind wir unfähig, wenn wir Alles künstlich im Preise steigern. Wir werden concurrenzunfähig, und wer den größten Schaden hat, ist der wirtschaftlich Schwache. Wir Freisinnigen sind keine Gegner der Landwirtschaft, wir haben in den Reihen unserer Abgeordneten große und kleine Landwirthe. Wir wollen dem Landwirth seine Erzeugnisse absetzen helfen, ihn schützen gegen Wildschaden u. s. w., wir wollen insbesondere einen kräftigen Bauernstand, und gerade deshalb wollen wir nicht den Großgrundbesitz noch künstlich fördern. Je mehr der Großgrundbesitz in kleinen Besitz umgewandelt wird, um so besser für die Landwirtschaft und für das Land. Agrarische Forderungen werden auch in der nächsten Session wieder in Menge erhoben werden, und es werden schwere Kämpfe darüber entbrennen. Wir werden auch weitere Steuervorlagen zu sehen bekommen, die vorauszu sehen waren, als im Frühjahr die Heeresvorlage angenommen werden sollte. Deshalb opponirten wir gegen die Heeresvermehrung, alle Freisinnige. Aber als es zum Klappen kam, fielen sechs ab, und ich verlangte den Ausschluß derselben, da wir nicht heute Nein und morgen Ja sagen konnten, sondern mit einer einheitlichen und klaren Wahlparole in den Wahlkampf ziehen mußten. Und nun kam die Spaltung. Hätten wir die, welche für die Militärvorlage eintraten, in der Partei behalten, so wäre diese Partei ganz vernichtet gewesen. So aber haben wir wenigstens 90 pCt. der freisinnigen Männer für die Partei gerettet. Die Freisinnige Vereinigung stimmte für die Heeresvorlage, um den Grafen Caprivi im Amt zu erhalten; jetzt ist Caprivi gestürzt trotz der Annahme der Heeresvorlage. Und es ist sehr fraglich, ob die Regierung an der zweijährigen Dienstzeit festhalten wird. Dafür band sich die damalige Regierung; die heutige ist für jene nicht mehr verantwortlich. Die Versprechungen jeder Regierung sind hinfällig, weil die Existenz jeder Regierung beschränkt ist. Dies gilt auch in Bezug auf die Versprechungen Caprivis hinsichtlich der Tabaksteuer, deren Erhöhung jetzt abermals auf der Tagesordnung steht und wieder besonders die Bier- und Branntwein-Eigarrre treffen würde, auch wenn man von einer „Fabrikatsteuer“ spricht. Die Fabrikatsteuer würde nur

zu Zollintertreibungen, falschen Declarationen u. s. w. führen und die kleinen Tabakspinner zum großen Theile vernichten, ebenso einen großen Theil der Eigarrenarbeiter arbeitslos machen. So wenig wie neue Steuern, wollen wir neue Ausgaben für das Heer, die Marine und die Colonialpolitik. Unsere Colonien und Schutzgebiete bringen wirtschaftlich nichts hervor; wir tragen unser Geld hin, ohne es herauszubringen. Und wie steht es mit dem Tragen der Cultur nach Afrika? Das Beispiel Leists besagt, daß wir eher unsere Beamten und Officiere demoralisiren, als die Regier der Cultur gewinnen. Freilich, wenn wir Reichstagsabgeordneten in unserer Mehrheit das Alles nicht bewilligen können und wollen, dann werden die Bestrebungen, den Reichstag auszulösen, sofort wieder hervortreten. Man will schon seit Monaten wieder einen Reichstag mit einer Cartellmehrheit herbeiführen. Graf Caprivi bot hierzu seine Hand nicht; wie aber denkt sein Nachfolger darüber? Und kommt ein Cartellreichstag, dann fällt ganz sicher das heutige Reichstagswahlrecht oder es wird doch bedeutend eingeschränkt. Das geheime Wahlrecht insbesondere würde dann in ein öffentliches verwandelt werden. Wir werden das allgemeine gleiche geheime Wahlrecht nicht verkümmern lassen, da es ein notwendiges Gegenstück zu den gleichen Pflichten Aller ist. Ja, man hat schon vom Staatsrecht gesprochen, um das Reichswahlrecht zu ändern. Das wäre die Revolution von Oben, die wir ebenso bekämpfen, wie die Revolution von Unten. — Wir von der Freisinnigen Volkspartei haben jetzt eine geschlossene Organisation über das ganze Reich, und Niederschlesien ist besonders gut organisiert, hier steht der Bürger fest zu seinem Abgeordneten, wie es die letzten Wahlen wieder bewiesen haben. Und so wollen wir weiter kämpfen, nicht für Sonderinteressen, sondern für das Gemeinwohl Aller. (Stürmischer Beifall.)

Nachdem Herr Abg. Dr. Müller auf die Freisinnige Volkspartei ein lebhaft aufgenommenes Hoch ausgebracht hatte, schloß er die Versammlung. Ehe dieselbe auseinander ging, brachte noch ein Herr aus der Mitte der Versammlung ein Hoch auf den Abg. Richter aus. Unter lauten Hochrufen ging die Versammlung auseinander.

Die sich an die öffentliche Versammlung anschließende Delegirten-Versammlung wurde von Herrn Dr. Müller-Glogau eröffnet und geleitet. Es wurde eine Reihe innerer Angelegenheiten erörtert und ferner folgende Resolutionen einstimmig angenommen:

1. Resolution Klenner-Meusalz. Der Parteitag spricht die Erwartung aus, daß der Reichstag jeder Erhöhung der Steuerlasten, insbesondere auch der Einführung der Tabakfabrikatsteuer einen entschiedenen Widerstand entgegenzusetzen, ebenso einer weiteren Steigerung der Ausgaben für Militär, Marine und Colonien seine Zustimmung versagen wird.

2. Resolution Endemann-Sprottau. Der Parteitag fordert den Reichstag und Landtag auf, allen etwaigen Versuchen entgegenzutreten, welche dahin zielen, die freie Meinungsäußerung durch Beschränkung der Pressfreiheit, des Versammlungsrechts oder durch Kautschutparagraffen im Strafgesetzbuch einzusengen.

3. Resolution Fiedler-Thamm. Der Parteitag verwahrt sich gegen die Rückkehr zu einer Wirthschaftspolitik, welche darauf ausgeht, einzelne Klassen von Producenten auf Kosten der Allgemeinheit zu begünstigen. Er verlangt die allbaldige gänzliche Aufhebung der Liebesgaben für die Brennerien und der Ausfuhrprämien für die Zuckersfabriken.

Für die nächste Delegirten-Versammlung wurde Grünberg als Versammlungsort bestimmt; dieselbe soll im Frühjahr 1895 abgehalten werden. Schließlich wurde das in Eisenach angenommene Programm einstimmig gebilligt.

Abends 7 1/2 Uhr begann ein heiterer Commerce mit Damen, bei dem Herr Endemann-Sprottau mit gewohnter Schneidigkeit das Präsidium handhabte und auch Herr Abgeordneter Eugen Richter erschienen war. Herr Dr. Müller verglich als erster Redner den Staat mit einem Schiffe, das nur glücklich durch die Flutbea und Klippen gelange, wenn der, welcher es leitet, sich durch Sicherheit und Stetigkeit auszeichne. Mit dem Wunsche, daß diese Eigenschaften nie dem Deutschen Kaiser fehlen mögen, schloß er seinen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm II. Nachdem Herr Restaurateur Hädner-Sagan einen schönen Prolog vorgetragen, toastete Herr Bullmann-Sagan auf die auswärtigen Delegirten und Gäste. Herr Staub-Grünberg brachte Grüße aus



Grünberg und widmete seinen Trinkspruch einem der ehrlichsten und bravsten Charaktere, die Deutschland besitzt, der stets bemüht sei, die Vertheuerung des Lebensunterhaltes von dem kleinen Manne abzuwehren, der in trüben und guten Tagen das Banner der Freiheit stets hochgehalten habe — dem Abgeordneten Eugen Richter. Nachdem er der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß dieser Mann seine ganze Kraft nicht vergeblich in den Dienst des Volkes gestellt haben werde, schloß er mit den Worten: Unser Eugen Richter sei gefeiert im Jubelklang, jetzt und immerdar, er lebe hoch! Herr Eugen Richter dankte für den überaus herzlichen Empfang, der ihm zu Theil geworden, und wies die Huldigungen bescheiden ab; wenn er auch dem Ideal, das man von ihm entwerfe, zu entsprechen trachte, so bleibe doch das Vollbringen zurück. Rheinländer von Geburt, Berliner von Lebensart, habe er doch durch seinen Vater, einen geborenen Saganer, alte Beziehungen zu dieser Stadt; und man brauche nicht zu den Geistes der Nation zu zählen, um sich der Vorfahren pietätsvoll zu erinnern. So oft es gegen den äußeren Feind ging, da waren die Schmidt und Schulze, die Müller und Meier auch immer mit dabei. Sein Vater habe als 16jähriger Gymnasiast der Stadt Sagan als Dolmetscher gedient, als die Franzosen in Sagan waren. Sein Vater und Großvater waren Staatsdiener (Militärärzte); wenn er selbst aber auch schon seit 30 Jahren aus dem Staatsdienste ausgeschieden sei, so könne man doch auch in anderer Weise dem Volke dienen; das wolle er, so lange ihm die Kraft dazu beschieden sei. Sein Toast galt der freisinnigen Bürgerschaft Sagens. Noch viele Trinksprüche folgten. So toastete Herr Supper-Sagan auf Herrn Dr. Müller, den Mann mit dem steifen Rückgrat. Herr Dr. Müller sprach seine Freude darüber aus, daß ihm so oft Gelegenheit geboten werde, mit seinen Wählern in persönliche Verkehrung zu treten. Nicht sehr möchte er es ihnen ans Herz legen, mit ihrem politischen Glaubensbekenntnis offen hervorzutreten und nicht ängstlich zu fragen, ob dann der Sohn auch Reserveleutnant werden oder ein Lieutenant die Tochter eines freisinnigen heirathen könne. Mehr Festigkeit nicht allein in der Sache, sondern auch in der Form thue Noth. Sein Trinkspruch galt der freisinnigen Volkspartei von Sagan-Sprottau. Herr Thurm-Sorau toastete auf die Damen, Herr Rechtsanwalt Hahn-Slogau auf die Presse, Herr Kornagel-Grünberg auf den deutschen Bürgerstimm u. i. w. u. i. w. Als sich der Schreiber dieser Zeilen von den Festgenossen trennen mußte, war das Fest gerade auf dem Höhepunkt angelangt. Außer den Toasten wirkten auch treffliche Tafellecker daselbst, und die Kapelle lieferte ein sehr gutes Concert.

## Tageber Ereignisse.

Der Kaiser empfing Freitag früh den Landesdirector der Provinz Hannover, Hr. v. Hammerstein, und fuhr um 11 Uhr mit dem Prinzen Heinrich nach dem Entenfang in der Nähe des Neuen Palais, um daselbst auf Hasanen zu jagen. Sonntags Mittag besichtigte der Kaiser die im Bau begriffene Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche. Von da ab begab er sich später in's königliche Schloß zu Berlin.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe empfing am Freitag in München den Besuch des Prinzregenten von Bayern, ist mit Gemahlin und dem Prinzen Alexander Sonntag Nachmittag von München nach Straßburg abgereist und daselbst von den Spitzen der Behörden empfangen worden. Das Publikum brachte dem Reichskanzler lebhafteste Ovationen dar. — Wie die „Köln. Ztg.“ hört, will der Reichskanzler im Einvernehmen mit dem Kaiser demnächst den Fürsten Bismarck aufsuchen und weiterhin dessen Rath und Sachkenntnis nicht unverwerthet lassen. Das kann ja gut werden.

Zu den Ministerkrisen meldet der „N.-A.“ amtlich, daß dem Landwirtschaftsminister v. Heyden die Entlassung unter Verlassung des Titels als Staatsminister und Verleihung des Großkreuzes des Roten Adlerordens mit Ehrenlaub bewilligt und Hr. v. Hammerstein-Vorten zum Landwirtschaftsminister ernannt worden ist. Hr. v. Hammerstein-Vorten ist durch und durch Agrarier; seine Veranlassung wird von der „Kreuzzeitung“ mit Jubel begrüßt. — Zur Geschichte der Demission des Herrn v. Schelling erzählt die „Nat.-Ztg.“, daß Herr v. Lucanus in's Justizministerium kam, als gerade Plenarsitzung stattfand und Herr v. Schelling den Vorsitz führte. Herr v. Schelling gab den Vorsitz an den Unterstaatssecretär ab, entfernte sich, um Herrn v. Lucanus zu empfangen und kehrte nicht in die Sitzung zurück. — Die „Voss. Ztg.“ schreibt, daß außer den bekannten Veränderungen keine weitere Veränderungen in den Reichsämtern zu erwarten seien, auch Herr v. Bütticher werde im Amte bleiben. Dagegen verlautet, daß das dritte freierwählende Ministerium das Kultusministerium sein und Dr. Bosse zum Justizminister ernannt werden würde. Andererseits wird Oberlandesgerichtspräsident Schöndstedt in Uelle vielfach als designirter Nachfolger des Herrn v. Schelling genannt.

In der Reichskanzlei hat der Geheime Oberregierungsrat v. Wilmowski aus dem landwirtschaftlichen Ministerium nunmehr commissarisch die Geschäfte übernommen, welche bisher Herr Göhring wahrnahm.

Als den schwarzen Mann für die Minister bezeichnet der „Voss. Cour.“ den Chef des Elycabinet, Herrn v. Lucanus. „Man weiß, daß er es war, der den Fürsten Bismarck einladen mußte, sein Abschiedsgesuch einzureichen, — einen gleichen Auftrag hatte auch der Chef des Militärcabinet, Herr v. Hahnke

erhalten. Derselbe Herr v. Lucanus war es, dessen Besuch bei dem Grafen v. Caprivi am 26. October die Entscheidung einleitete; und wie jetzt erzählt wird, war er es auch, der Herrn von Schelling fragen mußte, ob der Justizminister, der an seinen Abschied nicht dachte, vor oder nach seinem fünfzigjährigen Dienstjubiläum seine Entlassung nachsuchen wollte. Man kann sich nicht wundern, wenn Herr v. Lucanus für die Minister eine analoge Bedeutung erhält wie die weiße Frau im Hause der Hohenzollern, daß er als schwarzer Mann zu dieser das Gegenstück bildet.“

Mit dem Automaten der sogenannten Reichsfinanzreform erscheint Herr Miquel sogleich nach dem Kanzlerwechsel wiederum auf dem Plan. Die „Nat.-Lib. Corr.“ erklärt von „autoritativer Seite“ folgendes zu erfahren: „Die Reichsfinanzreform ist nicht aufgegeben und kann nicht aufgegeben werden. Ohne dieselbe hätte die Tabakfabriksteuer keine Begründung. Die Auseinandersetzung zwischen Reich und Einzelstaaten ist die Hauptsache und bleibt eine absolute Nothwendigkeit, wenn auch auf Ueberweisungen verzichtet werden muß.“ Interessant ist hierbei das Eingeständnis, daß die Tabakfabriksteuer vom Standpunkt des Reiches durchaus nicht erforderlich ist.

Dem Bundesrath ist, wie die „Post“ vernimmt, der Entwurf eines Gesetzes, welches eine Abänderung des Zolltarifs betrifft, zugegangen.

Die Reichscommission für Arbeiterstatistik verhandelte am Freitag nach dem „Reichsanz.“ über die Verhältnisse der im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe beschäftigten Personen. Bei der Beratung waren zwei Wirthe und zwei Kellner als Sachverständige zugegen. Nach Erstattung der Referate und Correferate machte sich die Commission dahin schlüssig, daß durch die statistische Umfrage gewonnene Material eine ausreichende Grundlage für ein weiteres Vorgehen bilde. Ferner sprach sich die Commission dahin aus, daß, wie bei den früheren Erhebungen, eine Befragung von Organisationen von Wirthen und Kellnern und von Krankenkassen stattfinden und von dem Gesundheitsamt ein Gutachten über den Einfluß der festgestellten Arbeitszeiten auf die Gesundheit des Kellnerpersonals erstattet werden möchte. Da die Commission dem Antrage des Referenten, daß die weitere Erhebung auch auf die Verhältnisse des Kellnerpersonals erstreckt werde, beizutreten beifällig, wurde der Ausschuss auch mit der Prüfung der Frage beauftragt, welche einzelne Personen aus dem Stande des Kellnerpersonals hier in Betracht zu kommen hätten, und welche Fragen hinsichtlich des Kellnerpersonals an die Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und Krankenkassen zu stellen wären. Der gewählte Ausschuss trat Nachmittag unter Zuziehung der geladenen Sachverständigen aus dem Wirthe- und Kellnerstand und ferner zweier Sachverständiger aus dem Stande der Köche zur Beratung zusammen. — Am Sonnabend begann die Commission mit den Verhandlungen über die Arbeitszeit, Rindigungsfristen und Lehrlingsverhältnisse im Handels- und Gewerbe-Interessen zu München, des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen, des Vereins für Handlungscommiss von 1858 und des Verbandes der Geschäftsdienner, Packer und Berufsgehilfen. Nach einem einleitenden Vortrage des Referenten wurde zur mündlichen Vernehmung der Auskunftspersonen geschritten, welche in der Gesamtzahl von 86, in Gruppen von je 12 bis 16 für die Tage vom 10. bis 17. d. Mts. eingeladen sind. — Das Berliner Vörsen-Commissariat hat eine an dasselbe gerichtete Anfrage, ob es sich empfehle, die Unterstellung der Handlungsgehilfen unter die Bestimmungen des Unfall-Versicherungsgesetzes anzuregen, in verneinendem Sinne beantwortet.

Fürst Bismarck hat wegen Unmöglichkeit seiner Gemahlin seine Abreise nach Friedrichsruh bis auf Weiteres verschoben müssen.

In der Freitagssitzung der Generalsynode wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Erhebung einer landeskirchlichen Umlage zur Beschaffung von Mitteln für Hilfsgeistliche in zweiter Beratung angenommen. Es folgte die Beratung der Novelle zum Kirchengesetz von 1889 betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen. Der Gesetzentwurf schlägt eine Herabsetzung der Waisenbeiträge von 3 pCt. auf 2 pCt. vor. Auch diese Novelle wurde angenommen, ebenso ein Antrag der Posen'schen Provinzialsynode auf Heranziehung der Posen'schen evangelischen Bekenntnisse seitens der evangelischen Kirchengemeinden zu Kirchenbeiträgen für eigene Gemeindegewerke. — Am Sonnabend hat die Generalsynode die neue Agende mit allen Stimmen gegen die einzige des Lc. Rath angenommen. Die Synode sang nach Annahme der Agende den Vers „Lob, Ehr' und Preis sei Gott“ und beauftragte den Vorsitzenden, dieses Ergebnis dem König telegraphisch mitzutheilen.

Gegen die Wahebe hat von der Station Tabora aus ein erfolgreicher Vorstoß stattgefunden. Der offizielle Bericht darüber lautet: Die Compagnie Tabora hat am 13. October bei Kono ein siegreiches Gefecht gegen die Wahebe bestanden, welche vor der vordringenden Hauptcolonne nach Norden auszuweichen versuchten. Deutscherseits ist Lieutenant v. Dohmer gefallen, Compagnieführer Herrmann, Lieutenant Hallerich, Dr. Preuß, Unterofficier Richter verwundet. Am 20. October ist Lieutenant Hallerich in Dualele an Dysenterie gestorben.

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm am Sonnabend mit großer Mehrheit das Rekrutencontingent

an. Der Landesverteidigungsminister bezeichnete im Laufe der Debatte die ungeheuren Rüstungen als ein Uebel der Zeit, dem gegenüber Oesterreich die Initiative zur allgemeinen Abrüstung nicht ergreifen könne. Oesterreich sei gewiß nicht an der Spitze der Bewegung und könnte die Beendigung der riesigen Belastung und unaufhörlichen Rüstungen nur begrüssen.

Der Freibasen Kopenhagens ist Freitag Vormittag dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Für die norwegische Rechte ist nunmehr jede Möglichkeit, im neuen Storting die Mehrheit zu erhalten, ausgeschlossen, denn bei der in Stien, dem Geburtsort Jönsen, vollzogenen Wahl haben die Radicales siegt und sich damit bis jetzt 57 Plätze im Storting, genau die Hälfte der 114 Stortingsmitglieder, gesichert. Die Conservativen und Gemäßigten haben bis jetzt 37 Plätze; es bleiben somit noch 20 Plätze (in zusammen 13 Wahlkreisen) zu besetzen. Bleibt in diesen letzteren der Stand unverändert, so zählt das neue Storting 62 Radicales gegen 52 Conservative und Gemäßigte, gegen 64:50 im letzten Storting.

Die Leichenfeierlichkeiten für den Kaiser Alexander III. von Rußland nehmen den programmatischen Verlauf. Am Donnerstag Nachmittag traf der Kreuzer „Bajmat Merkurija“ mit der Leiche des Kaisers Alexander in der Sebastopoler Südbucht ein und legte dort an dem Eisenbahnquai an. Mit dem Kreuzer trafen ein: der Kaiser, die Kaiserin-Wittve, die kaiserliche Braut, der Großfürst-Thronfolger Georg Alexandrowitsch, die Großfürstin Michael Alexandrowitsch, Alexis Alexandrowitsch, die Großfürstin Xenia Alexandrowna mit ihrem Gemahl und die Großfürstin Olga Alexandrowna. Nach einem kurzen Gebet wurde die Leiche in den Trauerwagen gebracht. Der Trauerzug verließ sodann Sebastopol, begleitet von einem zweiten kaiserlichen Zuge. Der Großfürst-Thronfolger begleitete die Leiche nur bis Sebastopol und reiste später auf dem Dampfer „Drel“ nach dem Kaukasus zur Fortsetzung der Gebirgsaufstiege ab. Der Trauerzug hielt in Simferopol, Kamlograd, Spassow-Kloster (Wort) und Charkow. Ueberall wurden Seelenmessen celebrirt. Zahlreiche Deputationen brachten Kränze an die Stationen. Gestern Vormittag 10 Uhr traf der Trauerzug in Moskau ein, wo die Leiche in der Archangelser Kathedrale (im Kreml) aufgestellt wurde. Die Beisetzung in Petersburg ist auf Dienstag den 20. d. M. festgesetzt worden. Unlässlich derselben sollen in Petersburg ca. 25 000 Arme geistigt werden. — Prinzessin Elir von Hessen, die Braut des Zaren Nicolaus II., hat, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, bei ihrem Uebertritt zum griechisch-katholischen Bekenntnis sich geweigert, wie es sonst für die Annahme des orthodoxen Glaubens erforderlich ist, ihr früheres Bekenntnis in dem Sinne abzuschwören, daß es als irrig, verdammenstheftig u. i. w. bezeichnet wurde. Sie hatte erklärt, daß ihr Uebertritt aus Liebe zu ihrem künftigen Gatten geschehe. Der heilige Synod hatte sich auf Wunsch des Kaisers mit diesen Einschränkungen einverstanden erklärt. Hier nun wurden ihr, wie es der Brauch erfordert, eine Reihe von Erklärungen zur Unterschrift vorgelegt, die, zumeist dogmatischer und subtilreligiöser Art, immer noch Sätze enthielten, die vielleicht zu innern Zweifeln Anlaß gaben. Da soll die Prinzessin die Feder genommen, das Schriftstück kreuz und quer durchstrichen und mit fester Hand darunter geschrieben haben: „Ich nehme den orthodoxen Glauben an.“ — Prinz Heinrich von Preußen begibt sich mit großem militärischem Gefolge nach Petersburg, u. zw. der ungünstigen Eisverhältnisse wegen auf dem Landwege.

In der griechischen Kammer sind schon wenige Tage nach der Eröffnung die Geister heftig aufeinandergeplagt. Am Sonnabend hob die Kammer die Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit auf. Alle Versuche, eine Einigung der verschiedenen Oppositionsparteien herbeizuführen, scheinen gescheitert zu sein.

In Ostindien scheint es wieder einmal lebhaft zu gähnen. So ist neuerdings gegen den Radscha des Tributärstaates Nagpur in der Provinz Orissa eine Revolte ausgebrochen. Eine Compagnie Militär ist dorthin abgegangen.

Die Holländer haben auf der Insel Lombok einen entscheidenden Erfolg errungen. Aus Batavia meldet eine in Rotterdam eingetragene Privatdepesche: „Die vier letzten feindlichen Stellungen nördlich der Hauptstadt Mataram sind erobert worden.“ Zwei weitere holländische Bataillone werden von Java nach Lombok abgehen; dieselben dürften am 17. November in Ampenan ankommen.

Der Wahlsieg der Republikaner in den Vereinigten Staaten Nordamerikas ist über alles Erwarten groß. Nach genaueren, der „Voss. Ztg.“ zugegangenen Meldungen wird das neue Repräsentantenhaus 280 Republikaner, 118 Demokraten, 8 Populisten umfassen. Die Republikaner haben mitbin eine Mehrheit von 104 über die beiden andern Parteien zusammen genommen. Dadurch erhalten sie die Macht, Gesetzentwürfe ungeachtet eines etwaigen Vetos des Präsidenten durchzuführen. Der neue Senat wird 44 Republikaner, 38 Demokraten und 6 Populisten enthalten.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. November.

\* In der am vorigen Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung der Ortskrankenkasse II erfolgte zunächst die Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Jahresrechnung; dieselbe fiel auf die vorjährigen Revisoren, die Herren A. Kornagel, Bauunternehmer Rübn und Tischlermeister Walter. — Hierauf folgten die Ergänzungswahlen für den Vorstand. Von Seiten der Arbeitgeber wurden die auscheidenden Vorstandsmitglieder A. Mangelsdorff und Großmann wieder-



gewählt, seitens der Arbeitnehmer die Schriftführer Großmann und Kube wieder, Comptorist Alex und Bureauvorsteher Gennet neu gewählt. — Die für den Vorsitzenden bisher festgesetzte Remuneration wurde in gleicher Höhe bewilligt. — Einem Kassensmitglied, welches zur Herstellung seiner Gesundheit eine Badekur hatte gebrauchen müssen, wurde eine Unterstützung gewährt. — Dem früheren Beisitzer, einen Theil des Stammbudgets der Kasse für das projectirte Volksbad herzugeben, hat die Regierung die Genehmigung versagt, dagegen empfohlen, einen entsprechenden Betrag aus dem Reservefonds dafür auszugeben. Der Vorschlag wurde jedoch einstimmig abgelehnt, da der Reservefonds überhaupt noch nicht die gefällig vorgeschriebene Höhe erreicht hat und bei einer Schwächung desselben an die Kasse die Nothwendigkeit herantreten würde, die Beiträge zu erhöhen oder die Leistungen zu vermindern. — Der Kassirer gab hierauf eine Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der Kasse. Das vorige Geschäftsjahr schloß mit einem Deficit von 1500 M. und es war deshalb zu befürchten, daß bei weiterem ungünstigen Geschäftsgange eine Erhöhung der Beiträge nöthig werden würde, um auch den Reservefonds auf die vorgeschriebene Höhe zu bringen. Indessen gestalteten sich im gegenwärtigen Geschäftsjahr die Verhältnisse so günstig, daß ein Ueberschuß von etwa 1000 M. zu erwarten ist. Die Beiträge betragen nur 1 1/2 pCt. des Arbeitsverdienstes, während alle anderen hiesigen Kassen höhere Beiträge erheben. Der Vortheil, welchen die Kasse II gegenüber der städtischen Dienstbotenversicherung bietet, ist auch von den Dienstberechtigten eingesehen worden, und es sind jetzt die meisten Dienstboten bei ihr versichert. Die Mitgliederzahl, welche bei Begründung der Kasse etwa 300 betrug, ist bis Ende October auf die stattliche Zahl von 2134 gestiegen und erreicht somit nahezu die Mitgliederzahl der größten hiesigen Kasse, der Ortskrankenkasse I. Von der im eigenen Interesse der Arbeiter begründeten Familienversicherung wird — wahrscheinlich aus Unkenntniß — bisher nur ein sehr geringer Gebrauch gemacht; es sind nur 17 Familienmitglieder, welche ihre Familienangehörigen versichert haben. Und doch sind nur 20 M. monatlich für die Ehefrau und 10 M. monatlich für ein Kind zu zahlen, wofür ärztliche Behandlung und Medicamente geliefert werden. — Für die Diaconissen und armen Schwestern wurde eine Zuwendung von je 25 M. festgesetzt.

\* Am Dienstag nächster Woche soll die bereits angekündigte Wohltätigkeitsvorstellung des Vaterländischen Frauenvereins im hiesigen Saale als „musikalisch-theatralische Abendunterhaltung“ stattfinden. Der Verein wendet sich im heutigen Inserattheile an seine Mitglieder und Gönner um Zuwendung von Speisen, Getränken, Cigarren u. s. für die in den Nebenzimmern aufzustellenden Gg- und Trinkbuffets. Die betreffenden Anmeldungen werden von Frau Margarethe Gruschwitz, der Vorsteherin des Vereins, bis Donnerstag entgegen genommen. Im Hinblick auf den wohltätigen Zweck ist eine rechte rege Betheiligung an der Vorstellung zu wünschen.

\* Der Katholische Gesellen-Verein veranstaltete gestern Abend sein diesjähriges Herbst-Vergnügen, zu welchem sich die Mitglieder wie Freunde des Vereins recht zahlreich eingefunden hatten. Das Fest begann mit einem vortrefflichen Concert unserer Stadtkapelle, worauf verschiedene Aufführungen humoristischen Inhalts, theils Soloscenen, theils größere Gesangs- und Tanzstücke folgten, die größtentheils durch ihre überwältigende Komik stürmische Heiterkeit hervorriefen. Mit einem fröhlichen Ball schloß das Fest, welches den Mitgliedern abermals eine Reihe von frohen Stunden bereitet hat.

\* Morgen findet hier, wie gemeldet, das Lotti-Concert statt. Ueber die Sängerin schreibt die „Stuttgarter Zeitung“ u. a.: „Ihre Stimme, sehr umfangreich, aber zwei Octaven, ist weich und innig, von schmelzendem Wohlklang. Das Pianissimo ist von beständiger Schönheit, wie sie es in den Taubert- und Schubert'schen Liedern bezeugt, das Fortissimo, z. B. im „Vater'schen „Frühlingslied“, von mächtiger Fülle. Ganz allerliebste sang Fr. Lotti die nettel-schallhaften Liedchen. In den letzten drei Nummern zeigte sich Signora Lotti als Coloratur- und Gesangs- und Pianissimo- und Fortissimo- und in dem Donizetti'schen „Trinklied“ und in den Broch'schen

„Variationen“. Reicher und wohlverdienter Beifall wurde der Künstlerin nach jeder Nummer zu Theil, die höchste Steigerung erhielt derselbe nach den letzten Liedern.“

\* Es ist vom Central-Vorstande der Hebammen Vereine in Berlin angeregt worden, auch im hiesigen Kreise einen solchen Verein zu gründen, der naturgemäß seinen Sitz in der Kreisstadt haben soll. Auch die Kreis-Verwaltung ist von der Nützlichkeit dieser Vereine überzeugt und gern bereit, durch eine pecuniäre Beihilfe die ärmeren Hebammen zu unterstützen. Es werden daher die Hebammen des Kreises vom kgl. Landrath und vom kgl. Kreisphysicus aufgefordert, ihre Bereitwilligkeit zum Eintritt in den Verein auszusprechen.

\* Grünberg gehört zu den Städten des Deutschen Reiches, in deren Schlachthäusern die Einfuhr von Rindvieh und Schweinen aus Oesterreich-Ungarn bezw. aus der Contumazanstalt in Steinbrunn gestattet ist. Zur Zeit ist die Einfuhr von Rindern aus den von der Lungenseuche betroffenen Sperrgebieten, deren Verzeichniß allmonatlich veröffentlicht wird, gänzlich verboten und die Einfuhr von Schweinen nur aus der Contumaz- und Mastanstalt in Steinbrunn gestattet.

\* Der Finanzminister hat die Frist für Abgabe der Steuer-Erklärung für alle bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. zur Einkommensteuer veranlagten Steuerpflichtigen auf die Zeit vom 4. bis einschließlich den 21. Januar 1895 festgesetzt.

\* Zum Capitel der Sonntagsruhe dürfte folgender Fall interessiren. Wie bei allen Parteitagungen Broschüren der betreffenden Partei auszulegen pflegen, welche die Parteigenossen erst einsehen können, ehe sie sich dieselben anschaffen, so sollte dies auch auf dem gestrigen Saganer Parteitage geschehen. Der Saganer Polizei erschien dies aber als eine Verletzung der Sonntagsruhe, und deshalb verbot sie das Auslegen der Broschüren. Andererseits wird dasselbe anstandslos während der Zeit der gesetzlichen Sonntagsruhe gestattet.

\* Am vorigen Freitag gerieth der Rangirer Heppner während des Rangirens so unglücklich zwischen die Räder, daß er sehr bedenkliche Quetschungen am Kopfe davontrug, während der rechte Arm total zerquetscht wurde, so daß die Amputation desselben im hiesigen Krankenhaus, wozu der Verunglückte gebracht wurde, vorgenommen werden mußte.

\* Zu unserem Bericht über den Stubenbrand im Schlosser Wiesner'schen Hause in der Säure wird und theilhaftiger Seite berichtend mitgetheilt, daß bei demselben weiter nichts verbrannt ist als ein Sopha, und daß das Haus nicht haufällig ist.

\* Auf dem Grundmann'schen Acker bei Walter's Berg sind gestern blühende Roggenähren gefunden worden.

\* Der Beginn der Schonzeit der Rebhühner ist vom Bezirksausschuß für den Regierungsbezirk Posen auf Sonnabend, den 17. November, festgesetzt worden.

\* Eine merkwürdige Erscheinung ist der Reichtum des diesjährigen Herbstes an Maikäfern. Nicht etwa vereinigt wird hin und wieder beim Graben des Gartens und Ackerlandes eines dieser Krabbeltiere aufgefunden, sondern sie finden sich gleich in großer Anzahl in förmlichen Nestern in nur geringer Tiefe unter der Erdoberfläche vor.

\* Mehrere Wilddiebe aus Schwarmig sowie ein Landstreicher, der sich dahielfst äußerst frech benahm, sind in das Kleiniger Gefängniß eingeliefert worden.

\* Gegen den am 20. October 1894 aus dem Gefängniß des Amtsgerichts zu Unruhstadt entlassenen Arbeiter Gustav Deher, geboren in Jaromirsch-Haule, Kreis Bomst, am 21. März 1865, ist die Untersuchungsbefehl wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Justiz-Gefängniß zu Weferitz abzuliefern.

\* Die Gewinnziehung der vierten Klasse der 191. preussischen Lotterie hat am Sonnabend ihren Abschluß gefunden. Die Gewinnliste dürfte vom 22. November ab zur Ausgabe gelangen, sodas dann die Auszahlung der Gewinne beginnen kann. Die planmäßige Einlösung der Loose zur ersten Klasse der 192. Lotterie ist vom 12. bis zum 26. November zu

bewirken. Freigewordene Loose werden vom 27. November ab verkauft werden. Die nächste Gewinnziehung wird am 8. Januar 1895 beginnen.

\* Die der „Pösschen Zeitung“ entnommene Notiz, der zufolge der „Sang an Regir“ durch ministerielle Verfügung in den oberen Klassen der höheren Lehranstalten zum Gegenstand einer Besprechung gemacht werden sollte, ist, wie die „Kreuzzeitung“ von bestunterrichteter Seite vernimmt, unzutreffend.

\* Die königliche Regierung zu Posen hat jüngst über die öffentlichen Prüfungen sich dahin amtlich ausgesprochen, daß sie Gewicht darauf lege, daß diese Prüfungen in rechter Weise gehandhabt werden, um die Verbindung der Schule mit dem Hause zu erhalten und zu pflegen. Hierzu gebietet, daß diejenigen, welche die öffentlichen Schulprüfungen abzuhalten und zu leiten haben, sich bemühen, das Interesse der Gemeindeglieder für dieselben zu wecken und zu nähren. Wir sind begierig zu erfahren, wie sie das machen sollen. Vielleicht giebt die königliche Regierung ein Rezept hierfür heraus. (Die Red.)

— Eine doppelte Kartoffelernte machte ein Gasthofbesitzer in Jauer. Anfangs des Monats Juli wurden die blauen Frühkartoffeln geerntet und am 16. Juli in dasselbe Stück Acker abermals Kartoffeln, magnum bonum gelegt, welche Ende October geerntet wurden und immer noch einen Ertrag von über 50 Centnern pro Morgen ergaben. Da das Kraut frühzeitig erfroren war, hatten sich die Knollen zwar nicht ganz ausreifen können. Dieselben erwiesen sich aber als gute Futterkartoffeln.

### Bermischtes.

— Zum Bergarbeiterstreit in Oesterreich-Schlesien wird gemeldet: Donnerstag Nachmittag fuhr im Eugenschachte zu Peterswald 75, in Woremba 70, auf dem neuen Schachte in Lasy 30, im Orlauer Hauptschachte 15 pCt. der Belegschaft ein. Im Bettinischachte zu Dombrowa fuhr Niemand ein, dagegen in der Freitag-Frühlicht im Bettinischachte die Hälfte, in den übrigen Schächten fast die ganze Belegschaft.

— Ein arger Wirbelsturm tobte am 11. d. Mts. in Venezuela. Häuser und Brücken wurden weggeschwemmt. Der Verlust an Menschen wird auf 150 geschätzt.

— Eine Entzündung schlagender Wetter ohne Explosion fand am Donnerstag Vormittag nach Mitteln aus Montigny-sur-Sambre in dem Schachte „Sainte Jos“ in der Tiefe von 167 Metern statt. Getödtet ist niemand; 10 Verletzte sind bekannt, mehrere der Verwundeten begaben sich, ohne sich zu melden, nach Hause. Das Werk ist wenig beschädigt.

### Briefkasten.

Sch. Ihr Artikel ist sicher sehr gut gemeint, und die betreffenden evangelischen Geistlichen, welche am Reformationsfeste in der angegebenen Weise Hah erregen wollten, verdienen eigentlich eine öffentliche Rüge. Da indes nach Ihrem Bericht auch die Evangelischen Anstöße an den Reden nahmen, so haben jene Herren ja ihren Zweck zum Glück verfehlt, und so wollen wir im Interesse des religiösen Friedens von der Wiedergabe der einzelnen beleidigenden Ausdrücke Abstand nehmen. Vielleicht lassen sich die Betreffenden schon durch diese Notiz warnen.

### Wetterbericht vom 11. und 12. November.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	737.4	+ 6.8	WSW 3	82	9	
7 Uhr früh	741.0	+ 4.9	S 3	84	1	
2 Uhr Nm.	739.4	+ 5.4	SEW 4	95	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 4.5°

Witterungsaussicht für den 13. November.

Trübes, kühleres Wetter mit Niederschlägen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

**Das Möbelmagazin**  
von **Pietschmann & Weinert**,  
gegenüber dem Russischen Kaiser,  
empfiehlt sein Lager fertiger  
**Möbel u. Polsterwaaren**  
bei Bedarf. **Compl. Einrichtungen**  
elegant und einfacher Ausführung zu  
billigen Preisen.

**Pianinos**,  
(Berliner Fabrikat), vorzüglich im Bau  
und Ton, stehen zum Verkauf.  
**Schaefer, Kantor.**

**Mt. 1600** zum 1. oder 15.  
Januar 1895 zu  
leihen gesucht. Von wem sagt die Ex-  
pedition des Blattes.

Die Beleidigung gegen die **A. K.**  
nehme ich nach gerichtlichem Vergleich  
zurück.

**W. J., Antkeil Blothow.**

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise liebevoller  
Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen, des  
Glasermeisters

**Gustav Horn,**

sagen Allen, Allen den tiefgefühltesten Dank

Grünberg, den 10. November 1894.

**Emilie Horn und Kinder.**

Sonnabend, den 3. d. Mts. ist auf dem  
Wege von den Lokalitäten des Englischen  
Clubs, Niederstraße, über Ring, Breite-  
straße bis Schützenplatzweg eine goldene  
**Vorstecknadel** mit blau-roth schimmerndem  
Stein verloren worden. Der Finder  
erhält gute Belohnung. Näheres in der  
Exped. d. Bl.

1 Regenschirm ist a. Sonnt. v. P.-Kessel  
bis z. Deutsch. Rail. verlor. word. Geg. Beloh.  
abzug. b. Schindlstr. Stolle, Burgstr. 16.

**Ein Herren-Ring**,  
gez. H. A., verloren worden. Gegen  
Belohnung abzugeben  
**Berlinerstraße 85.**

**Ein Pferd**, 7 bis 8 Jahre alt,  
zuverlässig im Gehann, verkauft die  
**Wittwe Walland, Dtsch. Kessel.**

Eine gedöbte Klotterin kann sich  
melden bei W. Sommer, Grünstr. 28.

**Wohne jetzt**  
**Holzmarktstraße 21.**  
**August Furkert,**

**Schuhmachermeister.**  
Ich führe wie bisher Herren-, Damen-  
u. Kinderstiefel, Pantoffeln in Tuch,  
ebenfalls in Leder zu den billigsten Preisen.  
Reparaturen prompt und billig.

**Leichten, Verdienst**  
guten, sicheren  
finden solide Personen allerorts sofort  
Off. an Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

1 **Schuhmacher** außer dem Hause kann  
sich melden. **Przychodzi,**  
Schuhmachermeister, Anb. Kinderdew.-Anst.

1 **Knaben** zum Semmeltragen sucht  
**O. Mustroph, Obertorstr. 19**

Eine **Weberin** gesucht.  
**Rätsch, Obere Fuchsburg 1.**

**Gebirgs-Vögel**, wie Stieglitz, Zeisige,  
Kohlhänflinge, Gimpel, Kreuzschnäbel, zu  
verkaufen  
**Krautstraße 52.**



# Otto Baier

Breitestraße 2

vis-à-vis Hôtel schwarz. Adler

empfiehlt

in großer Auswahl zu  
billigsten aber festen Preisen:

**Photographie-Albums**

mit und ohne Musik,

**Portemonnaies,**

**Cigarrentaschen,**

**Brieftaschen,**

**Visitenkartentaschen,**

**Damentaschen,**

**Ringtaschen,**

**Umhängetaschen,**

**Schultaschen,**

**Schreibmappen,**

**Plüsch-Recessaires,**

**Plüsch-Handschuhkasten,**

**Nähkästen,**

**Schreibzeuge,**

**Rauchservice.**

## Harmonikas.

## Bedarfs-Artikel:

**Wandlampen,**

**Tischlampen,**

**Hängelampen,**

**Weder-Uhren,**

**Platteisen,**

**Kaffeemühlen,**

**Haus-Apotheken,**

**Gewürz-Stageeren,**

**Salzmästen,**

**Taschenmesser,**

**Tischmesser u. Gabeln,**

**Gemüse-Messer,**

**Blech-Löffel,**

**Britannia-Löffel,**

**Neusilber-Löffel.**

## Spielwaaren

in großer Auswahl.

Staatsmedaille 1888.  
Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver

# Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfund (1/2 Ko.) Mk. 2,40.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorrätig.

**Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Majestät des Königs, Berlin.**

## Tosti-Concert

Dienstag, den 13. Nov., Abends 8 Uhr, in Finke's Concerthaus.

Gegeben von der **Coloratur-Artistin**

**Frau Teresa Tosti-Panzer**

aus Paris

und dem **Claviervirtuosen**

**Herrn Rudolf Panzer.**

Nummerirte Billets à 1,50 Mark, unnummerirte à 1,00 bei **J. F. Mangelsdorf**, Ring-Ecke.

## Wohlthätigkeitsvorstellung

des Vaterländischen Frauenvereins zu Grünberg.

Am Dienstag, den 20. November, findet in Finke's Saal von 7 Uhr an eine

**musikalisch-theatralische Abendunterhaltung**

statt, ausgeführt von hiesigen Damen und Herren. In den Nebenräumen sind **Ch. u. Trinkbüfets** aufgestellt, und bitten wir Mitglieber und Gönner unseres Vereins, und Speisen, Getränke, Cigarren u. fl. Blumensträuße freundlichst zur Verfügung zu stellen und die betreff. Anmeldungen hierfür an Frau Gruschwitz bis zum 15. d. Mts. gütigst zu übermitteln; die Ablieferungen selbst werden am Montag, den 19. d. Mts., Vormittags von 9-12 Uhr, in Finke's Saal entgegengenommen. — Nummerirte Plätze à 1 M., Familienbillets für 4 Personen zu 3 M., Gallerie 50 Pf. sind vom 15. ab bei Herrn Fowe zu haben. Das Programm wird in den nächsten Tagen veröffentlicht.

Es gilt, im kommenden Winter wieder vielfach Noth in Stadt und Land zu lindern, und hoffen wir daher auf wohlwollende Unterstützung von allen Seiten.

**Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.**

**Margarethe Gruschwitz,**  
Vorstandende.

**Anna von Bojanowska,**  
stellvert. Vorstandende.

**Prinzessin Wandaz zu Schönaich-Carolath. Nürmberger,**  
Natalie Menzel.

**Luise von Lamprecht.**

**Alwine Schönknecht.**

**Freifrau von Knobelsdorf.**

**Frh. von Tuereke.**

**Benehelt,**  
Schagmeister.

**Wenzel,**  
stellvert. Schagmeister.

**Schriftführer**

**Lonicer.**

**stellvert. Schriftführer.**

**von Zimmermann.**

## Meine Handarbeits-Ausstellung

bietet eine große Auswahl neu eingetroffener  
**reizender Geschenke**

zu **staunend billigen Preisen.**

**Carl Gradenwitz, Oberthorstr. 16.**

## Weberinnen

für weiße Croisé-Netten  
sucht  
**Schlesische Tuchfabrik, R. Wolff.**

**Verein Concordia.**

Dienstag: Abend-Unterhaltung  
im Waldschloß. Der Vorstand.

**Rauch-Club.**

Mittwoch: Ballotage.

**Schützen-Gilde.**

Mittwoch, den 14. November cr.:

**1. Winter-Vergnügen**

(Concert u. Ball).

Beginn 8 Uhr.

Einladungskarten für Gäste bei Herrn R. Fitze.

**Russischer Kaiser.**

Mittwoch:

**Zum Kaffee Pfannenkuchen.**

Wassnaffe  
kauft **Heinr. Kleint, Krautstr.**

Mittwoch, den 14. November,

**Schweinschlachten,** von früh 9 Uhr ab

**Wellfleisch und frische Wurst,** wozu freundlichst einladet. **R. Adam.**

**Schweinschlachten.**

Mittwoch, den 14. d. Mts.:

Zum Frühstück Wellfleisch, nachher

frische Wurst, wozu ergebenst einladet

**F. Bothe, Brauner Girsch.**

**Gasthof zur Traube.**

Donnerstag, den 15. d. Mts.:

●● **Schweinschlachten.** ●●

Frühling eingetroffen: Niesenbüdlinge,

Limburger, Romantour, Camembert-Käse bei

**Frau L. Schulz, Gränzengemarkt 14.**

Frühen, grünen Sering,

Niesenbüdlinge billigst bei

**Frau A. Sommer.**

Neue

**Sendung Kulmbacher Bier**

frisch eingetroffen.

**J. Schulz's Wwe., Niederstr. 5.**

## Hora.

(Zusammenkunft hies. Akademiker).

Schluss vom 10. d. Mts.

Mittwoch 6 Uhr: Dehmel,

Donnerstag 8 Uhr: H. Schwarzer Adler,

Freitag 11 Uhr: Fräulein Selmert

(Friedrich).

**Evang. Vereinigung.**

Dienstag: Familienabend.

**Evang. Kirchenchor.**

Dienstag, 6 Uhr: Übung (Damen).

Freitag, 6 Uhr: Übung (Chor).

**Freiwillige Feuerwehr.**

Dienstag Abend 9 Uhr im

Schützenhaus: Übung des

**II. Zuges** (Spritzen-Mann-

schaften). Der Oberführer.

Sämtliche Führer sind zur Stelle.

Dienstag von 4 Uhr ab:

**frische Blut- und Leberwurst.**

**Reinhold Fechner.**

## Lungenleiden.

Ich litt an Lungenkatarrh, welcher  
chronisch wurde und sich stetig ver-

schlimmerte. Bald traten

## Lungenblutungen

ein, die mich 8 Wochen an's Bett fesselten.  
Nach 14wöchentlichem Krankenlager stand

nach Auslage des Arztes meine Auflösung  
bevor. Da wendeten sich meine Angehör-

igen an Herrn Paul Weidhaas, Nieder-  
schönitz bei Dresden, Hofstraße 255. Am

10. Februar begann ich mit der Kur, am  
18. Februar hatten die Blutungen nach-

gelassen, und der Husten war seltener ge-  
worden. Hände und Füße, vorher kalt

wie Eis und durchsichtig wie Wachs, waren  
dauernd warm und natürlich ge-

rdet. Der Blutauswurf hörte  
nach und nach gänzlich auf. Heute

nach sieben Jahren habe ich noch  
keinen Rückfall gehabt und gebe

meinem Berufe nach.  
**Betty Pick,**  
Dorimund, Steinplatz 1.

Sr. Weiß- und Rorwein L. 75 Pf.,  
Aepfelwein, do. Dornle, vorz. Weinessig  
L. 20 Pf.

**Weinausschnitt bei:**  
**Heinr. Peltner,** 92r 80 Pf., bei Herrn.  
Hoffmann, Maler, Breitestr. 73.

**B. Jacob,** 93r 70 Pf.  
**C. Kühn,** Bauunterr., 92r 80 Pf.

Klinke, Krautstr. 51, vrm. Seidel, 93r 80 Pf.  
Böttcher Willibrod, Grünstr., 93r 80, L. 72.

**Bäder Sander,** 92r 80 Pf.  
**S. Selter** am Dreß.-Rathhof, 92r 80 Pf.

**Wunderlich,** Krautstr., 92r 80 u. 80 Pf.  
**S. Kapitschke,** Panitzstr., 92r 80 u. 75.

**Evangelische Kirche.**  
Donnerstag, den 15. November:  
Beichte und Communion: Herr Super-

intendent Lonicer.  
Abends 8 Uhr Abendandacht in der Herberge  
zur Heimath: Derselbe.

**Marktpreise.**

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 12. November.	Gr.	Pr.	Gr.	Pr.
		M.	Q.	M.	Q.
Weizen . . . . .	14	15	13	50	
Roggen . . . . .	11	40	10	90	
Gerste . . . . .	12	65	12	—	
Hafer . . . . .	12	—	9	—	
Erbsen . . . . .	—	—	—	—	
Kartoffeln . . . . .	4	40	3	30	
Stroh . . . . .	3	50	3	—	
Heu . . . . .	5	—	4	—	
Butter (1 kg) . . . . .	1	80	1	60	
Eier (60 Stück) . . . . .	4	—	3	60	

(Hierzu eine Beilage.)



## Der koreanische Krieg.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind sehr ungewiß. Bald heißt es, die Japaner hätten Port Arthur genommen, bald wieder, sie hätten bei Port Arthur eine Niederlage erlitten. Port Arthur wird oder wurde von 15 000 Chinesen verteidigt, von denen die meisten Rekruten sind. Kinschow wurde vorgestern von den Japanern erobert. — Nach den letzten aus der Mandschurei eingegangenen Nachrichten hat sich die chinesische Armee in die Berge zurückgezogen, wo die Truppen schwer durch Hunger und Kälte zu leiden haben. Die japanische Armee lagert bei Hung-wan-heng auf halbem Wege zwischen Wifu und Mukden und verfolgt die chinesischen Truppen einseitig nicht. — Die Japaner haben die Telegraphenverbindung von Port Arthur über Kinschow nach Tientsin abgeschnitten.

Aus Korea kommen böse Nachrichten. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Chemulpo vom 5. November gemeldet wird, ist der Vicepräsident des koreanischen Staatsraths, Kimbaku, welcher diesen Posten durch japanischen Einfluß erhielt, am 30. October ermordet worden. Die Stimmung ist den Japanern äußerst feindlich; in Folge dessen sind 500 Mann japanischer Truppen nach Seoul zurückgekehrt. Auch wurden weitere japanische Truppen südlich von Seoul gelandet, um die aufständischen Tonghak zu unterwerfen.

Ein japanischer Cabinetstath beriet am Freitag wichtige Angelegenheiten, darunter diplomatische Fragen.

Bezüglich der von China angerufenen Friedensintervention der Mächte ist nicht viel Neues zu berichten. Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, konnte der französische Minister des Auswärtigen, Hanotaux, beim Empfange des chinesischen Gesandten bezüglich des chinesischen Gesuches um Intervention der Mächte keine entscheidende Erklärung abgeben und nur das Wohlwollen Frankreichs ausdrücken. Die andern Mächte verhalten sich ähnlich. Die chinesische Regierung hat darauf die Regierung der Vereinigten Staaten eingeladen, mit den europäischen Mächten zur Beendigung des Krieges mit Japan mitzuwirken. Der chinesischen Regierung ist sehr daran gelegen, daß die Regierung der Union an der Conferenz zur Bestimmung der von China an Japan zu leistenden Kriegskostenbeteiligung theilnehme, selbst wenn die Regierung der Vereinigten Staaten es ablehnte, sich einer gemeinsamen Action der Mächte anzuschließen.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. November.

\* Der hiesige Vorkauf-Verein hielt am Freitag Abend im Hotel zu den „Drei Möhren“ eine ordentliche General-Versammlung ab. Herr Stadtrat Traugott Hartmann erstattete zunächst den Geschäftsbericht über die drei ersten Quartale des laufenden Geschäftsjahres. Am 1. Januar d. J. zählte der Verein 428 Mitglieder; es traten hinzu 22 Mitglieder; es schieden aus durch Tod 10 Mitglieder, freiwillig 20, durch Ausschuß 21. Die 399 Mitglieder am Ende September cr. verfügten über 413 Geschäftsanteile. Der Kassenumsatz betrug in Einnahme 585 333 M. 41 Pf., in Ausgabe 581 149 M. 23 Pf., so daß Ende September ein Bestand von 4184 M. 18 Pf. verblieb. Ein Vorschüssen standen am 1. Januar aus 177 157 M. 53 Pf.; bis Ende September wurden dazu gegeben in 1320 Raten incl. 636 Pro-longationen 543 685 M. 85 Pf. Zurückgezahlt wurden in derselben Zeit 538 946 M.; der Bestand betrug Ende September 181 897 M. 38 Pf. Ein Finken wurden 7487 M. 29 Pf. vereinnahmt. Die Depositen betrugen am 1. Januar 1894 108 021 M. 38 Pf.; neu eingezahlt wurden 6291 M. 66 Pf., zurückgezahlt 8605 M. 50 Pf. Die Stammanteile der Mitglieder betrugen am Anfang des Jahres 63 598 M. 25 Pf.; zugezahlt wurden 6425 M. 77 Pf., zurückgezahlt 3363 M. 84 Pf., so daß ein Bestand von 66 660 M. verblieb. Der Reservefond stieg auf 10 280 M., die Specialreserve auf 2316 M. 4 Pf. Im Contocorrenten-Verkehr verblieben Ende September 5400 M. Es beschloß die Generalversammlung, den Höchsthörsatz der Depositen wie bisher auf 200 000 M. zu belassen. In den Vorstand des Vereins wählte die General-Versammlung das statutenmäßig auscheidende Mitglied, Herrn Calculator Willhoft zum Revisor des Vereins wieder. In den Aufsichtsrath wurden die Herren Stadtrat H. Wenzel, Volkereibesitzer J. Oblasser und Tuchfabrikant W. Sommer wiedergewählt, neugewählt wurde Herr Rosamentier A. Fige.

\* Die zur Veranstaltung von Vortragabend verbundenen drei Vereine (Gewerbe- und Gartenbau-Verein, Kaufmännischer Verein und Verein Werfur) haben auch in diesem Winter den Vortragenden volle Häuser gesichert, was, abgesehen von den rednerischen Fähigkeiten derselben, den Redner wie den Zuhörer von vorn herein in eine angenehme Stimmung versetzt. Die Reihe der Vorträge eröffnete am vorigen Freitag Herr Professor Vogt aus Leipzig, der über China, Japan und Korea sprach. Die Vortragweise des Genannten ist vortrefflich; selbst die allgemeine Uebermüdung und die Indisposition der Stimmgorgane, welche dem Herrn Professor am Freitag das Halten des Vortrages sichtlich sehr erschwerten, hinderten das Auditorium nicht, ihm

berechtigtes lebhaftes Interesse entgegenzubringen und ihn am Schluß des 1 1/2 stündigen Vortrages mit stürmischem Beifall zu belohnen. Herr Vogt ist Meister der Rede; in angenehmem Rhythmus fließt dieselbe ohne die geringste Stockung, ohne irgend ein Versprechen dahin. — So gerecht wir ihm nach dieser Seite werden müssen und mit Vergnügen werden, so bestreulich war doch für uns und wohl für das gesamte Auditorium seine Auffassung von Land und Leuten im östlichen Asien. Diese Länder, zum mindesten die Küstenstriche, sind schon längst den Europäern erschlossen, und die Anschauung Europas von den interessanten Völkern, die sich jetzt im Kriege gegen einander befinden, hat sich natürlich nur auf den Wahrnehmungen aufgebaut, welche die Europäer dort gemacht haben. Daß Herr Professor Vogt eine von der üblichen Anschauung vielfach völlig abweichende Ansicht gewonnen hat, erklären wir uns einfach daraus, daß er während seines Aufenthaltes in jenen Ländern hier nur das Gute und Schöne, dort nur das Schlechte und Häßliche beobachtet haben mag. Immerhin hat er sich eine selbständige Ansicht gebildet, und für die Klärung der öffentlichen Meinung Europas sind sicher solche selbständigen Forschungen nicht werthlos. — Der Redner bedachte die Koreaner als ein faules, nichtsnutziges Gesindel und die Japaner als intelligente, mit den Europäern concurrenzfähige, aber in unberechtigtem Stolz auf die Chinesen herablickende und unter der plötzlichen Verpflanzung europäischer Kultur, die ihrem Wesen Gewalt antbue, leidende Leute nur mit wenigen Worten. Das Hauptaugenmerk lenkte er auf die chinesische Bevölkerung, deren Vorfahre er sozusagen in bengalischer Beleuchtung vorführte. Das Familienleben des Chinesen sei ein äußerst glückliches und schönes. Das Weib, das allerdings Nebenweib der dulde, deren Kinder gleichberechtigt sind, sei im Hause nicht Sklav, sondern Herrin. Verehrung und Liebe zu den Eltern zeichnen die Kinder aus. Die Familien seien wirtschaftlich communistisch organisiert und haben eine gemeinsame Kasse. Nur die Töchter verlassen, wenn sie heirathen, das gemeinsame Haus, nicht die Söhne. Dadurch, daß die auswärtig arbeitenden Söhne stets im heimischen Hause Aufnahme finden, seien sie gegen übermäßige Ausbeutung geschützt. Fast alle Familien haben Grundbesitz, von dem ein Theil nicht veräußert werden dürfe. Wollte ein Sohn sich von der Familie trennen oder taue er Nichts, so werde Kasse gemacht und ihm sein Theil herausgezahlt. Ueber dem Haushalter noch stehe der Familienrath, der die Familie nach innen und außen vertritt, auch bei den durchaus demokratischen Communalwahlen; das Volksleben in den Communen sei deshalb trotz der schlechtesten Regierung ein gesundes und verbürge eine große Zukunft des chinesischen Volkes. Die Chinesen könnten wohl besiegt werden, wie es 1644 seitens der Mandschu geschah, deren Dynastie noch heute über China herrsche. Während aber der größte Theil der damaligen Sieger in Armut verfunken sei, hätten sich die besiegten Chinesen so weit emporgerafft, daß sie, damals etwa 20 Millionen Köpfe zählend, jetzt etwa 400 Millionen aufweisen. Eine solche Zunahme der Bevölkerung gelte überall als Zeichen zunehmender Kultur; nur bei den Chinesen wolle man dies in Europa unberechtigter Weise nicht gelten lassen. Der Chinesen liebe den Krieg nicht, er sei dafür aber äußerst arbeitssam. Als 1860 Peking von den verbündeten Engländern und Franzosen erobert wurde, habe man begonnen, die Ueberlegenheit der europäischen Kultur einzusehen, und habe, wenn auch weit langsamer als in Japan, Reformen auf militärischem Gebiete eingeführt. Redner beschrieb die Erfolge Chinas in militärischer und maritimer Hinsicht mit so glänzenden Farben, daß man ihre jetzigen Misserfolge kaum begreifen kann, führte auch für seine Behauptung die Siege der Chinesen gegen die Franzosen im Kampfe um Tonkin in's Feld. Durch diese Siege seien sie einigermaßen eingeschläfert worden, und das sei theilweise Schuld an ihrem jetzigen Verhängniß. Besonders sei dieses aber auf das Conto der Unfähigkeit der Mandschu-Dynastie und der Corruption der Mandarinen, d. i. der Beamten zu setzen. Gleichwohl erhielten diese Mandarinen eine treffliche Vorbildung. Aus den 15 jährigen Knaben, die in Privatfamilien erzogen wurden, welche eine Reihe von Familien gemeinsam unterhalten, suche man die Tüchtigsten heraus, ohne Ansehen der Familie, aus der sie stammten, und schicke sie auf die Academie in Peking, an der 15 000 junge Leute studiren, um sie auf Staatskosten zu Staatsdienern auszubilden. Keiner, auch kein Prinz, könne die Staatscarriere machen, ohne das Staatsexamen in Peking abgelegt zu haben, wodurch er in das Mandarinenthum eintritt. Dieses, aus den klügsten Elementen zusammengeleitet, sei gleichwohl völlig verderbt; der Schwindel gehe schon beim Staatsexamen los und werde um so frecher betrieben, je höher die Stellung des Einzelnen ist. Selbst die Hinrichtungen vieler betrüglicher Mandarinen verminderten der Corruption keinen Einhalt zu thun. Dadurch, daß diese Leute den unerhörtesten Schwindel bei Anschaffung von Waffen, Munition und Mundvorräthen betrieben hätten, seien die Chinesen jetzt so leicht von den Japanern besiegt worden. Ein Irrthum sei es auch, den Chinesen als religiösen Fanatiker hinzustellen. Dem Chinesen sei es stets gleichgültig gewesen, was ein anderer glaube; sein Haß und seine Verfolgungswuth gelte nicht dem Christen, sondern dem ihm im Handel überlegenen Europäer, durch den er

seine materiellen Interessen bedroht sehe. Die Chinesen seien materieller gesinnt, als irgend ein anderer Volkstamm. Der Ausgang des jetzigen Krieges sei gleichgültig für Chinas Zukunft; der Kampf zwischen China und Japan sowie zwischen China und Europa werde auf wirtschaftlichem Gebiete zum Austrag gebracht werden. Der Krieg werde große Fortschritte zeitigen, besonders eine bessere Wasserausstattung und Eisenbahnverbindung, wobei die deutsche Industrie ihren Vorthell finden werde; auch stehe die Rebellion und die Vertreibung der unsfähigen Mandschu-Dynastie zu erwarten. Habe sich aber China erst wieder gekräftigt, dann werde es in Concurrenz mit der europäischen Industrie treten und derselben vermöge der billigen Löhne äußerst gefährlich werden. — So eigenartig Vieles des Gesagten war, noch mehr war es der Schluß. Redner bezeichnete Rußland als den Erzfeind der Civilisation und entwarf das Bild eines deutsch-chinesischen Bündnisses zur Zerkümmern des Jarenthums. Die Zuhörer verfolgten diese phantastische Perspektive mit hohem Interesse, und das verstärkte den Beifall, den der Redner namentlich am Schluß seines Vortrages erntete.

\* Zu den in der Zeit vom 19. bis 22. November d. J. im Bezirk des Meldeamts Grünberg und vom 28. bis 30. November d. J. im Bezirk des Hauptmeldeamts Neusalz a. O. stattfindenden Control-Versammlungen haben zu erscheinen: 1) alle Reservisten, 2) diejenigen Mannschaften der Land- und Seemehr ersten Aufgebots des Jahrgangs 1882 und die vierjährig Freiwilligen der Cavallerie des Jahrgangs 1884, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind, 3) die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition ihrer Truppenteile beurlaubten Mannschaften, die vorläufig in die Heimat beurlaubten Rekruten und Freiwilligen.

Station Groß-Lessen. Versammlungsort: vor dem Schulhause. 19. November, Vorm. 10 Uhr, erscheinen sämtliche Eingangs bezeichnete Mannschaften aus den Ortschaften: Drebnow, Böben, Groß- und Wenig-Lessen, Neu-Nettkau, Polnisch-Nettkau, Blothow, Rothenburg a. O. und Seedorf.

Station Grünberg. Versammlungsort: der Schießhausplatz. 19. November, Nachm. 3 Uhr, die Mannschaften aus den Ortschaften: Heinersdorf, Kühnau, Ransig, Sawade, Schertendorf und Wottke. — 20. November, Vorm. 8 Uhr, die Mannschaften aus den Ortschaften: Buchelsdorf, Heinrichau, Jonassberg, Krampe, Rättnig, Meileiche, Seiffersholz, Ober- und Nieder-Ochelhermsdorf, Schloß, Schweinitz I., II. und III. Theil und Wittgenau. — 20. November, Vorm. 10 Uhr, die Mannschaften aus der Stadt Grünberg.

Station Lawalbau. Versammlungsort: am Kirchhofe. 22. November, Vorm. 10 Uhr, die Mannschaften aus den Ortschaften: Drentkau, Gäntherdsdorf, Deutsch-Kessel, Polnisch-Kessel, Kälpenau, Lawalbau mit Neuwalbau, Wilhelminenthal, Zanny, Zauche und Stoschenhof.

Station Rontopp. Versammlungsort: vor dem Lindner'schen Gasthofe. 28. November, Nachm. 3 Uhr, die Mannschaften aus den Ortschaften: Glasfabrik, Grünwald, Reischane, Kolzig, Rontopp Stadt und Dorf, Wipke, Osterstadt, Schafsdorf, Schlabrendorf, Strie-mehne, Waldborwerk, Welsche und Schwendten.

Station Bohadel. Versammlungsort: auf der kleinen Bleiche am Ausgang des Dorfes nach der Ober-säbke. 29. November, Vorm. 10 Uhr, die Mannschaften aus den Ortschaften: Unhalt, Bohadel, Diestrauch, Hohnelze, Kern, Polame, Polke, Birnig, Schöflame, Schöfnosse, Waldbühl und Henrietenhof.

Station Kleinig. Versammlungsort: vor dem Brunkel'schen Gasthaus. 29. November, Nachm. 3 Uhr, die Mannschaften aus den Ortschaften: Gediege, Karschin, Sebezyn, Kleinig mit Dorothienau, Schwarzig und Wäldorf.

Station Saabor. Versammlungsort: vor dem Schloßhofe. 30. November, Vorm. 10 Uhr, die Mannschaften aus den Ortschaften: Droschkau, Hammer, Loos mit Lobenberg, Ludwigsthal, Wilzig, Brittag, Saabor Stadt und Dorf und Sattel.

Station Deutsch-Wartenberg. Versammlungsort: Platz vor dem Schützenhause. 30. November, Nachm. 3 Uhr, die Mannschaften aus den Ortschaften: Dobernig, Lucabe, Gundersdorf, Dammerau, Friedersdorf, Nittrig, Deutsch-Wartenberg Stadt und Dorf und Zapf.

Die Mannschaften haben auf den betreffenden Controlplätzen zur festgesetzten Stunde pünktlich zu erscheinen und werden ausdrücklich daran erinnert, daß sie während der ganzen Dauer des betreffenden Control-tages, vom Beginn desselben 12 Uhr Nachts bis zum Schluß desselben 12 Uhr Nachts, den Militärgefezen unterworfen sind. Die Militärpapiere sind mitzubringen; wer dieselben vergißt, wird zum Vorzeigen derselben am folgenden Tage in das Geschäftszimmer des Meldeamts bezw. des Hauptmeldeamts beordert. Das Zutrittkommen sowie das nicht entschuldigte Ausbleiben wird disciplinär bestraft. Befreiungsgesuche von den Controlversammlungen sind spätestens fünf Tage vor Beginn derselben im Meldeamtsbezirk Grünberg an das Meldeamt Grünberg, im Hauptmeldeamtsbezirk Neusalz a. O. an das Hauptmeldeamt Neusalz a. O. einzureichen.

\* Einem Bericht der „Frankfurter Oder-Zeitung“ über die Frankfurter Tuchmesse entnehmen wir folgendes: Das Bild, das die diesjährige Martini-Tuchmesse bot, war kein erfreuliches, da die Umsätze



fast in allen Genres hinter denen der Vorjahre zurück-  
blieben. Außer dem späten Termin der Messe dürften  
an dem schlechten Geschäftsgange die überaus milde  
Witterung, die gegenwärtig herrscht, die allgemeine  
wirtschaftliche Lage des kaufenden Publikums und die  
Mode, die eine vollständig andere Richtung eingeschlagen  
hat, schuld sein. Schon das ganze Jahr hindurch werden  
möglichst solide, fast einsfarbige Dessins verlangt, wodurch  
es den Tuchhändlern, Confectionären u. dgl. möglich ist,  
mit kleinem Lager auszukommen und ihren Bedarf auf  
ein Minimum einzuschränken. Die wenigen anwesenden  
Grossisten hielten mit ihren Einkäufen zurück, weil sie  
nicht die von ihnen gesuchte Waare vorfanden. Auch  
die zur Messe erschienenen kleinen Händler machten  
nur Einkäufe in bescheidenem Umfange. Von Berliner  
Grossisten wurden etwa 7500, von Elberfelder 2500 kg  
Waare vom Plage genommen, von Breslauer nur  
kleinere Posten, Königsberger und Danziger Grossisten  
fehlten dies Mal. — Von den Fabrikanten, die lange  
Jahre die Frankfurter Messe besuchten, haben sich wieder  
zwei entschlossen, fernerhin nicht mehr zu erscheinen. Die  
Gesamtaufuhr in Tuchen betrug ca. 142 550 kg, der  
Gesamtaufschlag etwa 55 250 kg. In der gleichnamigen  
Messe des Vorjahres stellten sich die Zahlen auf  
132 250 kg und 65 500 kg.

\* Der Durchschnittspreis der höchsten Tagespreise  
für Fourage mit einem Aufschlag von 5% pro Monat  
October 1894 stellte sich im Kreise Gränberg für  
Hafer auf 12,35 M., Heu 5,67 M., Stroh 3,68 M.,  
in den Kreisen Freystadt und Sagan für Hafer  
auf 11,76 M., Heu 4,44 M., Stroh 3,20 M.

— Gegen fünf Benuer Grundstücke, die zum  
Bahnbau Sorau-Christiansstadt erforderlich sind,  
ist die Einleitung des Enteignungs-Verfahrens  
nothwendig geworden.

— Von einem schweren Schicksalsschlage ist die  
Familie des Locomotivheizers P. in Sommerfeld  
betroffen worden, indem drei Kinder derselben im  
Alter von 7, 4 und 2 Jahren von Diphtheritis be-  
fallen und innerhalb acht Tagen von der tödlichen  
Krankheit dahingerafft wurden. Den beklagend-  
wertigen Eltern ist nur noch ein wenige Monate altes  
Kind verblieben. Die verstorbenen Opfer der Dip-  
theritis sind mit dem neuen Heilmittel nicht be-  
handelt worden, da dasselbe nicht zu erhalten war.

— Am Mittwoch Abend gegen 9 Uhr wurden die  
Bewohner eines Hauses im Centrum der Stadt  
Sommerfeld durch eine Detonation in Aufregung  
versetzt. In dem neuen Hause, welches kürzlich erst der  
Kaufmann Preuß am Markte gebaut hat, war eine  
Gasexplosion eingetreten. Die Tochter wollte zur  
angegebenen Zeit das Schlafzimmer ihres Vaters,  
welches im ersten Stockwerke liegt, in Ordnung bringen.  
Sie stellte die brennende Lampe auf einen kleinen Tisch,  
der im Flur nahe bei der Küchentür stand, öffnete die  
Küchentür, schloß aber dieselbe sofort wieder, da ihr  
ein starker Gasgeruch aufstie. Sofort rief sie den jungen  
Mann und ihren Bruder, die beide zur Treppe hinauf-  
eilten. Diese öffneten die Küchentür; in demselben  
Augenblicke aber standen sie auch bereits in Flammen,  
und alle drei stürzten brennend die Treppe hinunter, förm-  
lich verfolgt von der Flamme. Sie suchten einen Aus-  
gang zu gewinnen und stürzten in den Laden hinein,  
aber auch hierhin folgte ihnen die Flamme und  
schlug zum Ladenseite hinaus, um dann mit be-  
stimmtem Knall zu enden. Der junge Mann war  
völlig erschöpft, während die Geschwister Preuß  
Gefahrgefahr genug besaßen, zum Arzte zu eilen.  
Ersterer hat größere Verletzungen im Gesichte und an  
den Händen erhalten; ebenso trugen der Sohn sowie  
die Tochter des Kaufmanns Preuß Brandwunden davon.  
In dem an der Markseite gelegenen Zimmer neben  
der Küche sind die Füllungen der Thür vollständig  
herausgerissen, die Fensterkreuze angebrannt und die  
Scheiben zertrümmert, so daß die Splitter den Markt-  
platz bedeckten. In der Küche ist kein Gegenstand be-  
schädigt. Offenbar ist der Gasbehälter offen gewesen, und  
so konnte das Gas reichlich ausströmen.

— Die Zahl der in Glogau an Brechdurchfall  
erkrankten Soldaten ist am Freitag auf 8, am Sonn-  
abend auf 2 zurückgegangen.

— In Jätschau bei Glogau ist am Donnerstag  
auch beim Arbeiter Kullik Cholera festgestellt worden;  
derselbe litt schon 14 Tage anscheinend an Darmkatarrh.  
Am Sonnabend sind auch in den Defecten des Knaben  
Paul Jaebe, 11 Jahr alt, der sich sonst ganz wohl  
befindet, Cholera-Bacillen gefunden worden. Leider  
muß noch ein neuer Fall von Brechdurchfall bei dem  
3 jährigen Knaben Wilhelm des Arbeiters Strizke als  
Cholera angesehen werden. Das Kind erkrankte am  
Donnerstag an Brechen und Durchfall; als Freitag der  
Arzt gerufen wurde, fand dieser es schon kalt am ganzen  
Körper und pulslos. Die Strizke'sche Wohnung ist  
nicht weit von der Jaebe'schen entfernt. Für gestern  
war die Abhaltung von Tanzlustbarkeiten in Jätschau  
untersagt worden.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Heymann  
Geisenberg in Sprottau, i. F. „Berliner Herren-  
bekleidungs-Bazar H. Geisenberg“, ist das Concurs-  
verfahren eröffnet worden. Das „Spr. Wchbl.“  
schreibt zu dieser Beile: „Was man bereits vor einigen  
Wochen erwartete, ist gestern eingetreten: der Concurs  
eines hier erst Ende Februar eröffneten Confection-  
geschäftes. Inwiefern das Geschäft auf solider Grund-  
lage beruhte oder ungünstige Zeitverhältnisse auf den  
Geschäftsgang einwirkten, das dürfte die Ausschüttung  
der Masse ergeben. Das Publikum war vielfach zu  
der Annahme geneigt, daß man hier dem Beispiele  
großer Städte folgte, in möglichst Aussehen erregender  
Weise ein Unternehmen zu eröffnen, dem nur allzu bald  
der Krach zu folgen pflegt.“

— In Liegnitz siegte bei der Stadtverordneten-  
wahl in der dritten Abtheilung die von den frei-  
sinnigen Bezirksvereinen aufgestellte Liste. Die  
Socialisten, welche große Anstrengungen gemacht,  
unterlagen, ebenso die Antisemiten.

— Einen großen Exceß ließ sich eine Anzahl der  
zur Controlversammlung in Zobten a. B. anwesenden  
Mannschaften auf dem Markte zu Schulden kommen.  
Es entstand eine Schlägerei. Herbeigeeilten Beamten  
wurde thätlicher Widerstand geleistet. Schließlich wurde  
die Feuerwehr allarmirt. Sieben der Excedenten, von  
denen einige erhebliche Verletzungen erlitten, wurden  
verhaftet.

— Der Eisenkaufmann Rothmann in Rattowitz  
schickte seinen Lehrling mit 2000 Mark auf die  
Reichsbank-Nebenstelle, wo er das Geld abliefern sollte.  
Statt dessen kaufte sich der Bursche ein Billet nach  
Breslau und fuhr mit dem Zuge ab. R. erkundigte  
sich etwa eine Stunde später, ob der Lehrling das  
Geld abgeliefert habe, um alsdann sofort die eifrigsten  
Recherchen anzustellen. Auch nach Breslau wurde  
schleunigst telegraphirt; daselbst erzielte den Dieb das  
Verhängniß. Er wurde vom Zuge aus verhaftet und  
nach Rattowitz zurück befördert.

### Vermischtes.

— Für den Sang an Aegir wird der Kaiser  
demnächst einen Ehrenkuklen nebst Diplom vom  
Wiener Männergesangs-Verein erhalten, welcher  
jüngst des Kaisers „Sang an Aegir“ zur Aufführung  
brachte. Einen solchen Ehrenkuklen erhält jeder Com-  
ponist, dessen Werk der Verein neu aufführt.

— Der Leichsarg des verstorbenen  
Jaren, Hirsch, soll, wie in Petersburg am Freitag  
gerüchweise verlautete, plötzlich gefordert sein.

— Beendete Schiffsahrt. Wie aus Kronstadt  
telegraphisch gemeldet wird, steht auf allen Rheden Eis;  
der Dampferverkehr mit Petersburg ist eingestellt. Ein  
Dampfer aus Finland traf völlig vereist dort ein; der  
Capitän sagte aus, daß Eis reiche bis zum Tolbuckin-  
Leuchthurm. Das sogenannte Londoner Leuchfeuer ist  
nicht gelöscht, von See wurden noch 7 Dampfer erwartet.

— Unfälle zur See. Bei einem heftigen  
Sturme auf der Ostsee sind mehrere Unglücksfälle vor-

gekommen. Bei Dagenort ist der deutsche Dampfer  
„Occident“ led geworden und gestrandet, außerdem die  
französische Barke „Tajo“ und der englische Dampfer  
„Navarra“. Die mit Salz beladene finnische Barke  
„Alexander“ ist gesunken, die Besatzung hat den Tod  
in den Wellen gefunden. Sämmtliche Rettungsdampfer  
der russisch-baltischen Rettungsgesellschaft haben in  
Thätigkeit gesetzt werden müssen.

— Eisenbahn-Katastrophe in Südfrankreich.  
Ein schwerer Zusammenstoß hat am 11. d. Mts.  
zwischen zwei Güterzügen auf der Strecke zwischen  
La Clotat und Saint-Eyr stattgefunden. Locomotiv-  
und Zugführer beider Züge wurden getödtet, 15 Beamte  
schwer verwundet. Der Materialschaden ist bedeutend.

— Stadttheater-Brand. In der russischen  
Gouvernements-Hauptstadt Ruita ist vorgestern das  
Stadttheater vollständig niedergebrannt. Das Feuer  
kam während der Probe zum Ausbruch und griff so  
schnell um sich, daß Nichts gerettet werden konnte.  
Sämmtliche Requisiten und Decorationen wurden ein  
Raub der Flammen.

— Panik im Theater. Während der Vorstellung  
von „Samson und Dalila“ fingen im großen Theater  
zu Lille mehrere Decorationen Feuer. Eine Tänzerin  
erlitt schwere Brandwunden, das Publikum wurde von  
großem Schrecken ergriffen und eilte den Ausgängen  
zu, wobei mehrere Kinder und Frauen verletzt wurden.

— Durch eine große Feuerbrunst ist das  
Dorf Schwallungen in Sachsen-Meiningen zum  
größten Theil zerstört worden. 46 Gebäude wurden  
mit den Erntevorräthen vernichtet. Die Kirche und  
das Schulgebäude blieben unberührt.

### 191. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie 4. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 9. November 1894.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 50 000 M. 144295.  
Gewinn à 15 000 M. 82994 121265.  
Gewinn à 10 000 M. 58596 170361.  
Gewinn à 5 000 M. 97618.  
Gewinn à 3 000 M. 341 15723 17700 21805 47124 69721 72438  
74101 91942 104994 105081 106203 117482 117711 122227 130667 132229  
137582 139683 150147 156164 162298 184686 196640 208430 214945.  
Gewinn à 1 500 M. 5503 7780 13691 18162 20636 24111 26046  
27508 27545 28663 31534 36518 53706 55603 59339 64718 66072 82844  
82884 94089 97240 108629 109129 109232 111669 120198 123132 131763  
131844 132198 133803 133989 135225 136649 158426 160330 161895  
166327 174789 176783 176880 179710 185197 195566 197255 199986  
204606 212547 215655.  
Gewinn à 500 M. 1747 1909 4710 19768 24758 32230 36937  
41422 43119 45966 59557 65826 67303 67818 69440 70873 75436 76274  
92556 100666 100800 100911 108983 112889 120937 125633 127401 128863  
130160 134203 139866 149349 151015 151443 160870 168722 171857 174355  
175933 180262 187854 187979 190351 193568 197516 202677 207395.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 5 000 M. 50653 59917 139237.  
Gewinn à 3 000 M. 2062 16424 18509 19680 24003 28034 28479 37008  
37562 37814 60170 60410 66449 77527 83675 96492 106370 111135 123598  
128556 128856 133634 139529 141041 157647 172358 172410 186028 190138  
192816 196614 200084 213475 224697.  
Gewinn à 1 500 M. 2545 3192 3729 6149 8945 13584 15024 20703  
25789 29807 35341 46120 46780 53153 53322 56989 62759 72045 72413  
92263 100348 106597 112442 112553 113079 114671 115147 119824 123699  
163417 163486 165592 168374 174184 177108 177977 186609 192867  
194751 196972 211415 215553 219810 220423 225094.  
Gewinn à 500 M. 451 1990 38251 42487 51759 55993 57932 59844  
60651 67599 71833 79072 79495 88409 90126 91499 94806 98899 102546  
109366 112983 117898 124476 126274 126337 129509 134418 138874  
141151 142988 148376 149136 158200 163331 173564 175223 181213  
186296 193977 195436 196257 201893 208013 214589.

Gezogen am 10. November 1894.

Gewinn à 30 000 M. 95236.  
Gewinn à 15 000 M. 16229.  
Gewinn à 10 000 M. 34268.  
Gewinn à 5 000 M. 115597 168190.  
Gewinn à 3 000 M. 16041 20594 25332 50029 53970 71374 80394  
80738 84400 91239 95908 103749 113653 129013 129836 151147 154953  
158408 165962 172305 173406 185556 193011 194565 203909 212072.  
Gewinn à 1 500 M. 13016 15556 23419 49608 51896 61801 65331  
74406 80776 81635 93636 100309 105856 118120 118297 122548 147991  
149285 151896 160187 164712 182660 182810 192221 201676 204969  
206581 208282 213464.  
Gewinn à 500 M. 2122 9390 14925 25332 37251 42453 47125  
53259 54303 56819 82147 83441 88588 89208 91494 150646 159583 167951  
204567 208973 210198 211474 214490 222427.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Rager in Gränberg.

### Bekanntmachung.

Zur Vermietung des früher Pitscheck-  
schen Wohnhauses, Breitestraße 64, haben  
wir einen Termin auf

**Donnerstag, den 15. d. Mts.,**

**Nachmittags 5 Uhr,**

im Rathhaussaale hier selbst anberaumt,  
worauf wir Nachkäufer hierdurch einladen.  
Die Bedingungen werden im Termin  
bekannt gemacht.

Gränberg, den 10. November 1894.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Gestohlen: ein gelber Rettenhund  
mit weißen Füßen.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Gränberg, den 9. November 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

### Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 14. November,  
Vorm. 10½ Uhr, werde ich in Nittritz:

### 1 Planwagen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung  
versteigern.

Manig, Gerichtsvollzieher.

### Ein engl. Pneumatik-Rover

zu verkaufen. Näheres Ring 33.

### geläufige

### Das Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen d. engl.  
und franz. Sprache (bei Fleiß u. Aus-  
dauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen  
durch die in 43 Aufl. vervollst. Ori-  
ginal-Unterrichtsbücher nach der Me-  
thode Toussaint-Langenscheidt.

Probefrühe à 1 M.

Langenscheidt's Verl.-Buchhdlg.,

Berlin SW 46, Hallesche Strasse 17.

Wie der Prospekt durch Namens-

angabe nachweist, haben Viele, die nur diese

Bücher (nicht mündlichen Unterricht) be-

nutzten, das Examen als Lehrer des Engli-

schen und Französischen gut bestanden.

### Klein-Kinder-Bewahr-Verein.

### Außerordentliche

### General-Versammlung

Freitag, den 16. November,

Nachmittags 4 Uhr,

in der Amtswohnung des Unter-  
zeichneten.

Vorlage: Beschluß des Vorstandes,  
bezüglich der Erweiterung der Vereins-  
thätigkeit.

Gleditsch, Pastor.

Ein fettes Schwein steht zum Verkauf  
Schertendorferstr. 38.

Mir noch schuldende Beträge bitte

bis zum 1. December cr. an meinen

Nachfolger, Herrn

**Kossack, Adler-Apotheke,**

zu zahlen, andernfalls bin ich ge-

zwungen, dieselben gerichtlich ein-

zu ziehen.

**Th. Rothe, Apotheker,**

Breslau.

### Vertausche

mein großes Vergnügungsetablis-  
ment nahe Berlin, 75000 Mk. Guthaben,  
gegen ein Gut. Off. „R. G. 364“ an

Haasenstein & Vogler, A.-G.,

Berlin W. 8.

18 Stk. 3schüßige u. 2 Stk.

### 5schüßige Schönherr'sche

### Buckstinstühle,

sowie 7 Stk. desgl. mit 7schm.  
Schützenwechsel u. Papptartenein-  
richtung, sind veränderungsbalder sehr

preiswerth zu verkaufen durch

**Philipp Werner, Forst i/L.**

1 Kirschb.-Schreibsecretair

wird zu kaufen gesucht. Schulstr. 5.

Stube m. Alkoven zu verm. Gr. Weg 15.

### Dankfagung.

Schon seit langer Zeit litt ich an furcht-  
baren Kopfschmerzen. Bei der geringsten

Aufregung empfand ich heftiges Stechen  
in der Schläfe, oder die Kopfschmerzen

begannen über dem Nasenbein, was für  
die Augen sehr schmerzhaft war. Auch

litt ich schon seit mehreren Jahren an

starker Nervosität. Der homöopathische

Arzt Herr Dr. med. Söpe in Magdeburg,

an den ich mich brieflich wandte, befreite

mich in kurzer Zeit von meinem schweren

Leiden, wofür ich ihm meinen herzlichsten

Dank ausspreche.

(gez.) Elisabeth Dudy, Glehn b. Demmin.

### Reintheierfelle

verleibt unter coulantem Bedingungen  
jeden Posten

**Paul Thiemann in Glogau.**

Eine große Stube zu vermieten

Schertendorferstraße 20.

Fremdlich möblirtes Zimmer zu

vermieten

**1 Kind** wird zum Stillen in Pflege ge-

nommen Mühlweg 11, part.

Orbentliche Leute finden Kost und

Logis bei Frau Stock, Breitestr. 42.

Druck u. Verlag von B. Reysohn, Gränberg.